

Kindertagesstätte St. Gabriel

Kindertagesstätte St. Gabriel

Am Kirchsteig 5

86911 Dießen

Telefon 08807-1203

Fax 08807-947260

e-mail: kiga.st.gabriel.dießen@bistum-augsburg.de

Träger: Katholische Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt - Dießen

Präambel

Das Wohl der Kinder steht für uns an oberster Stelle. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und tragen dazu bei, dass es sich bestmöglich entwickeln kann. Die Kinder erleben sich bei uns als Teil einer Gemeinschaft. Unsere Aufgabe sehen wir in der Bildung, Erziehung und Betreuung von jungen Menschen. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder bei ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Wir wollen die Kinder auf die Anforderungen des Alltags und der Zukunft vorbereiten. In diesem Zusammenhang achten wir besonders auf die Einhaltung des § 8a SGB VIII, sowie des §47 SGB VIII– Kindeswohlgefährdung. Wir unterliegen mit unserer Einrichtung dem besonderen Schutzauftrag und stellen sicher, dass die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen davor bewahrt werden, in ihrer Entwicklung Schaden zu nehmen. Diesen Schutzauftrag erfüllen wir in Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie.

Grundsätze unseres Schutzkonzeptes

1.1 Verantwortung von Träger und Leitung

Die Verantwortung für die Erstellung unseres Schutzkonzeptes liegen beim Träger und der Leitung. Sie sorgen dafür, dass das Thema Kinderschutz in unserer Kindertageseinrichtung kontinuierlich besprochen wird und alle Mitarbeiter*innen sich immer wieder damit auseinandersetzen. Das heißt:

- Alle Mitarbeiter*innen sind zu diesem Thema sensibilisiert.
- Das Schutzkonzept wird bereits im Rahmen von Bewerbungsgesprächen vorgestellt. Neben der fachlichen Eignung wird auch die persönliche Eignung geprüft.
- Vor Einstellung und im Abstand von höchstens fünf Jahren wird von allen Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtung ein erweitertes Führungszeugnis angefordert.
- Das Thema Kinderschutz und Prävention ist auch in der pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung verankert.

1.2 Haltung und Kultur der Achtsamkeit im Team

Die Umsetzung unseres institutionellen Schutzkonzepts wird getragen durch die innere Haltung, die geprägt ist von einer Kultur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, aller pädagogischer Mitarbeiter*innen in unserer Einrichtung. Das heißt:

- Die Mitarbeiter*innen sind sich Ihrer Vorbildfunktion bewusst.
- Es besteht Bereitschaft zur persönlichen Auseinandersetzung und Reflexion.
- Eine fehlerfreundliche Kultur im Team wird kontinuierlich weiterentwickelt.
- Eine einander zugewandte Kommunikation im Team wird gepflegt.
- Beschwerden und Rückmeldungen aus dem Team werden ernst genommen und bearbeitet.

1.3 Umgang mit Macht und Gewalt

Ein großes bestehendes Machtungleichgewicht erleichtert die Ausübung von Gewalt. Daher braucht es als Grundlage für einen wirksamen Schutz der Kinder ein gemeinsames Verständnis zu Macht und Gewalt im Team der Kindertageseinrichtung. Dazu haben wir uns im Team immer wieder auseinandergesetzt, insbesondere mit der Abgrenzung von unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen zu nicht akzeptablen übergriffigem Erziehungsverhalten. Die festgelegten Standards zu fachlich korrektem Verhalten finden sich in unserem Verhaltenskodex wieder.

1.4.Ablaufplanung

Das Erstellen und Überarbeiten des Schutzkonzeptes erfolgt mit dem gesamten Team. Das vorhandene Schutzkonzept wird einmal jährlich überarbeitet und hinterfragt. Neue Mitarbeiter werden bei Einstellung unterwiesen und unterschreiben die Selbstverpflichtungserklärung.

2. Leitbild

Unser Leitbild

Das Kind im Mittelpunkt

Wir verstehen uns als Stätte des Glaubens. In unserer Einrichtung sind alle Nationen und Religionen willkommen, wir unterstützen die Vielfalt der Geschlechterrollen und unterschiedliche Familienmodelle. Unsere christliche Ausrichtung zeigt sich in Liebe, Respekt und Achtung als Grundlage unseres Tuns.

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Familien

Unser familienfreundliches Angebot umfasst flexible Buchungszeiten innerhalb der Öffnungszeiten, ein gesundes Mittagessen sowie passende Rahmenbedingungen für die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen.

Wir leben unseren Beruf

Wir folgen unserer Berufung und bringen uns mit unserer ganzen Persönlichkeit in unsere Arbeit ein. Wir gestalten einen abwechslungsreichen Alltag und übernehmen Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder.

Wir stellen uns den Herausforderungen

Wir reagieren auf aktuelle Entwicklungen und individuelle Bedürfnisse der Kinder. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, dass unser Handeln die Kinder prägt und bildet. Wir sind uns des Auftrages des besonderen Schutzes der Kinder bewusst und stellen sicher, dass die Kinder vor Schaden bewahrt werden.

Wir gestalten unseren Alltag lebendig, offen und kreativ

Wir begegnen uns einfühlsam, hilfsbereit, geduldig und freundlich. Durch den harmonischen Zusammenhalt vermitteln wir Freude und Spaß in der Einrichtung. Wir leben Partizipation, d.h. wir leiten die Kinder an, den Alltag eigenverantwortlich mitzugestalten.

Wir bieten Zuverlässigkeit und Stabilität

Wir sind die älteste Kita im Ort und achten auf Beständigkeit und Sicherheit. Wir geben den Kindern Struktur und gegenseitige Verlässlichkeit.

Wir sehen Eltern als Erziehungspartner

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Eltern und den Familienstrukturen. Wir legen Wert auf enge Zusammenarbeit und regelmäßigen Austausch mit den Bezugspersonen.

Kompetent stärken wir die Kinder für das Leben

Wir arbeiten nach den Leitlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) und stärken so die Basiskompetenzen der Kinder. Wir nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Prinzipien der Prävention

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu und unterstützen ihre Entscheidungen

Unsere Pädagogik ist der Stärkung der Persönlichkeit jeden einzelnen Kindes verpflichtet. Eine präventive Erziehungshaltung zeigt sich durch einen Kontakt auf Augenhöhe zwischen Kindern und Mitarbeiter*innen, der von Wertschätzung und Respekt geprägt ist. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen achten auf den Schutz der Intimsphäre der Kinder und beziehen die Kinder bei allen sie betreffenden Entscheidungen mit ein.

Die Fragen der Kinder zur Sexualität werden von uns ehrlich beantwortet

Die Sexualität ist ein Entwicklungsbereich von Kindern, dem ebenso, wie allen anderen Entwicklungsbereichen, entsprechende Aufmerksamkeit zukommt. Dazu haben wir ein sexualpädagogisches Konzept erstellt (Anlage 1)

Das sexualpädagogische Konzept beschreibt die Vermittlung von altersangemessenem Wissen an die Kinder über ihren Körper und Sexualität. Den Kindern wird eine Sprache vermittelt, die die Aufdeckung von sexualisierter Gewalt besser ermöglicht. Darüber hinaus werden die Themen Körperwahrnehmung und damit verbundene Emotionen regelmäßig im Alltag mit den Kindern thematisiert.

Unsere Kinder entscheiden alters- und entwicklungsabhängig mit

Eine der Hauptsäulen des Kinderschutzes ist die Partizipation. Kinder, die Selbstwirksamkeit erfahren und sich an ihrer Entwicklung und ihren eigenen Belangen beteiligen, lernen für sich und ihr Umfeld Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder können im Alltag und in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten und mitbestimmen.

Medien und soziale Netzwerke sind Teil unseres Alltages.

Mitarbeiter*innen und Eltern tragen Verantwortung dafür, dass digitale Räume in denen sich Kinder bewegen, sicher sind. Die Entwicklung einer präventiven Medienkompetenz bedeutet Kinder kompetent in den Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken einzuführen, zu schützen und somit Kinderrecht zu beachten.

Für Mitarbeiter*innen und Eltern ist die Nutzung von Handy/Smartphone und der Verbreitung von Informationen in sozialen Netzwerken, die die Kinder und die Zusammenarbeit in der Einrichtung betreffen, klar geregelt.

Die Eltern sind unsere Erziehungspartner

Eltern erhalten Klarheit darüber, was für den Schutz ihrer Kinder in der Einrichtung getan wird und welche Regeln in der Einrichtung gelten. Beide Partner sind für den Schutz der Kinder verantwortlich. Durch gute Information werden Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und in ihrem Erziehungsverhalten begleitet. Es gibt klare Aussagen der Einrichtung, was von den Eltern erwartet wird.

Die Beschwerdewege und Rückmeldemöglichkeiten sind bekannt und allen zugänglich

Fragen, Rückmeldungen, Kritik und Beschwerden dienen der kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung der Dienstleistung in der Einrichtung.

Es gibt für alle Beteiligten ein klar geregeltes Beschwerdeverfahren. Für Kinder, Mitarbeiter*innen und Eltern sind die Wege der Rückmeldung und Beschwerde klar und einfach zugänglich. Insbesondere Kinder erleben darüber hinaus im Alltag, dass ihre Meinung durch Zuhören und Nachfragen Gehör findet und Veränderungen möglich sind.

Wir pflegen ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz

In Kindertageseinrichtungen entsteht eine enge Beziehung zwischen Mitarbeiter*innen und Kindern, weshalb die Kinder auf den besonderen Schutz von Erwachsenen angewiesen sind. Gerade in Situationen, in denen die Mitarbeiter*innen den Kindern sehr nahekommen, braucht es ein Bewusstsein und eine Handlungssicherheit, was fachlich korrektes Verhalten ist. Somit sinkt die Gefahr von Grenzüberschreitungen und sie können besser erkannt werden.

Folgende Regelung haben wir hierfür getroffen:

Umgangsformen

- Wir pflegen einen respektvollen und höflichen Umgang miteinander.

Wickeln

- Wir wickeln die Kinder nach Bedarf - kein Zwang und in Absprache mit den Eltern.
- Die Kinder entscheiden wer sie wickelt (Bezugsperson).
- Die Wickelsituation wird so angenehm wie möglich gestaltet und sprachlich begleitet.
- Die Intimsphäre des Kindes wird gewahrt.
- Nur erfahrene Mitarbeiter wickeln die Kinder; Kurzzeitpraktikanten wickeln nicht.
- Die Kinder helfen selbständig mit.
- Wir geben dem Wickeln Zeit.

Grenzen bei Körperkontakt

- Eigene Grenzen erkennen und kommunizieren.
- Stopp - Regeln in der Gruppe erarbeiten, diese gelten verbal und nonverbal für Kinder und Erwachsene.
- Körperkontakt möglichst nur im Beisein von mehreren Personen.
- Kinder werden nicht geküsst - darauf hinwirken, dass Kinder Erwachsene nicht küssen.

Toilettengang

- Kein Zwang.
- Die Selbständigkeit des Kindes wird unterstützt.
- Wir geben Hilfestellung bei Bedarf.
- Kinder können die Toiletten abriegeln.
- Privatsphäre auch im Kindergarten wahren (Stopp - Regeln).

Schlafen

- Das Bedürfnis nach Nähe geht vom Kind aus.
- Wir legen uns nicht zu den Kindern.
- Das Kind entscheidet was es zum Schlafen anbehält.
- Kein Zwang zum Schlafen.
- Kinder dürfen schlafen solange sie das Bedürfnis haben.

Übergabe des Kindes

- Vereinbarung der Übergabe werden mit den Eltern getroffen.
- Eltern übergeben uns das Kind.

Unsere Regeln und Strukturen sind klar, transparent und mit allen besprochen

Klare Handlungsleitlinien für Mitarbeiter*innen und Eltern setzen den Rahmen für jedes pädagogische Handeln. Transparente Regeln und Strukturen zum Schutz der Kinder dienen allen Beteiligten als Orientierungsrahmen und geben Sicherheit im Handeln und ermöglichen die Aufdeckung von Übergriffen.

Übergriffe und die Ausübung von (sexualisierter) Gewalt gegenüber Kindern, werden dadurch erschwert, dass Träger und Leitung, gemeinsam mit dem Team, klar formuliert haben, welche Regeln zum Schutz der Kinder in der Einrichtung gelten. (siehe Verhaltenskodex)

Fortbildungen zum Thema Kinderschutz werden von uns regelmäßig besucht

Unangenehmes Wissen wird häufig verdrängt. Regelmäßige Aus- und Fortbildung kann dem entgegenwirken. Im Alltag der Einrichtungen sind viele Themen präsent. Regelmäßige Fortbildung stellt sicher, dass der Schutz der Kinder und die Prävention von (sexualisierter) Gewalt nicht aus dem Blick geraten.

Informierte und sensibilisierte Mitarbeiter*innen tragen wesentlich zum Gelingen der Präventionsarbeit bei. Mit verpflichtenden Schulungen für alle Mitarbeiter*innen und ergänzenden Fortbildungsangeboten sorgen Träger und Leitung für entsprechendes Wissen. Sensibilisierung und Sprachfähigkeit fördert die Handlungskompetenz bei Verdacht und Vorfällen von Gewalt gegenüber Kindern.

Zusammenarbeit im Team

In der Zusammenarbeit im Team begegnen sich die Mitarbeiter*innen in gegenseitiger Akzeptanz, Offenheit und Wertschätzung und dienen den Kindern als gutes Vorbild im gemeinsamen Umgang miteinander.

Die Zusammenarbeit ermöglicht einen fachlichen Austausch, gegenseitige Unterstützung und Transparenz der Arbeit. Das gemeinsame Verständnis von Erziehung wird reflektiert. Verhaltensweisen, die fachlich nicht korrekt sind, werden thematisiert, diskutiert und verändert. Die Leitung ermutigt alle Mitarbeiter*innen dazu, sich gegenseitig Feedback zu geben, um die Arbeit zu reflektieren, zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Sprache und Wortwahl

Eine präventive und achtsame Haltung wird in Sprache und Wortwahl deutlich. Als durchgängiges Prinzip schützt sie im gegenseitigen Umgang mit Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen vor Diskriminierung und Ausgrenzung. Die Persönlichkeit jedes Menschen muss stets geachtet und respektiert werden, ungeachtet von Alter, Geschlecht und Herkunft. Eine herabwürdigende, beleidigende, oder grenzüberschreitende Sprache und Wortwahl ist gegenüber Kindern und Erwachsenen verboten.

Unsere Räume sind übersichtlich, großzügig und werden den kindlichen Bedürfnissen gerecht

Kinder erfahren ihre Welt über Körper und Sinne. Sie brauchen eine anregende Umgebung, die geschützte Rückzugsmöglichkeiten bietet und gleichzeitig offen ist für viele Lernerfahrungen. Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich darin wohl fühlen und ausreichend Anregungen bekommen, immer wieder Neues auszuprobieren. Gleichzeitig sind die Räume auch so konzipiert, dass die Kinder sicher sind und Erwachsene jederzeit helfend eingreifen können, wenn dies zum Schutz des Kindes notwendig ist.

Selbstverpflichtung

In katholischen Kindertageseinrichtungen finden Kinder Räume vor, in denen sie ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen entfalten können. Diese sollen geschützte Orte sein, in denen Kinder angenommen und sicher sind. Kinder brauchen und finden Vorbilder, die sie als eigenständige Persönlichkeiten respektieren und unterstützen und denen sie vertrauen können. Die Verantwortung für den Schutz der Kinder liegt bei den Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtung. In unserer Selbstverpflichtungserklärung bekennen sich diese zu ihrem Auftrag und der damit verbundenen Pflicht und Verantwortung allen Kindern und ihren Familien gegenüber. (Anhang 2)

Verhaltenskodex

Unser Verhaltenskodex bildet das Verständnis für einen achtsamen und grenzwahrenden Umgang innerhalb der Kindertageseinrichtung ab. Er beinhaltet verbindliche Regelungen für den Arbeitsalltag. Den Mitarbeiter*innen ist bewusst, dass sie durch ihre Rolle und Funktion den Kindern gegenüber eine Machtposition innehaben. Diese Macht gründet sich auf der jeweiligen Persönlichkeit, der Ausbildung, dem Alter und der Erfahrung der Mitarbeiter*innen, auf den entgegengebrachten Vertrauensvorschuss und auf eine mögliche besondere Verletzlichkeit der betreuten Kinder. Alle Mitarbeiter*innen

verpflichten sich daher zum Schutz der Kinder zur Einhaltung der im Verhaltenskodex formulierten Standards. (Anhang 3)

Intervention und Verfahrensabläufe

6.1 Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Regelmäßig nehmen katholische Kindertageseinrichtungen als freie Träger die Aufgaben der Jugendhilfe wahr. Auch sie müssen das Risiko für das Kind qualifiziert abschätzen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Das Jugendamt muss dafür sorgen, dass die Fachkräfte der katholischen Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag einhalten und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen, um das Risiko zu beurteilen. Hierzu schließt das Jugendamt mit den katholischen Kindertageseinrichtungen eine entsprechende Vereinbarung. Damit soll erreicht werden, dass freie Träger und Einrichtungen, die durch den §8a Abs. 1 SGB VIII nicht unmittelbar verpflichtet werden, sich vertraglich verpflichten, den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrzunehmen, d. h. insbesondere,

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§61ff. SGB VIII zu beachten.

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Träger von Einrichtungen und Diensten sind ebenso wie die öffentlichen Träger der Jugendhilfe verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sollen die Einrichtungsträger das Jugendamt informieren.

Die Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft ergeben sich für die katholischen Kindertageseinrichtungen aus der konkret mit dem Jugendamt getroffenen Vereinbarung und können von Jugendamt zu Jugendamt variieren.

6.2 Meldepflicht nach §47 SGB VIII

Meldepflichtig nach §47 SGB VIII sind zudem nicht alltägliche, akute Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

6.3 Information der Missbrauchsbeauftragten der Diözese

Die Missbrauchsbeauftragten sind Ansprechpersonen für Verdachtsfälle sexuellen Missbrauchs oder körperlicher Gewalt an Kindern durch Geistliche und Mitarbeiter*innen im Dienst der Diözese Augsburg und ihrer Pfarrkirchenstiftungen.

6.4 Reflexion der Verfahrensabläufe

Der gesamte Prozess der Intervention und die getroffenen Entscheidungen müssen abschließend reflektiert werden, gegebenenfalls mit weiteren externen Kräften oder der Fachberatung. Die gewonnenen Erkenntnisse sind ins Schutzkonzept zu integrieren.

Beratungsstellen

Für einen gelingenden Kinderschutz bedarf es der engen Zusammenarbeit aller beteiligten Personen. Alle Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtungen kennen daher die Kontaktdaten der Ansprechpersonen beim Jugendamt sowie der zuständigen insoweit erfahrenen Fachkraft.

Anlagen:

Anlage 1: Sexualpädagogisches Konzept

Anlage 2: Selbstverpflichtungserklärung

Anlage 3: Verhaltenskodex

Anlage 1

Sexualpädagogisches Konzept der Kindertageseinrichtung St. Gabriel Diessen

In einem sexualpädagogischen Konzept wird die gemeinsame Haltung und der Umgang mit dem Thema Sexualität von Kindern in der Einrichtung festgeschrieben.

Wir empfehlen, bei der Erstellung oder Überarbeitung des sexualpädagogischen Konzepts, alle pädagogischen Mitarbeiter*innen einzubeziehen, da ein gemeinsames Verständnis und eine einheitliche Umsetzung der Inhalte wichtig sind, damit das Konzept auch im Alltag in einem gemeinsamen Verständnis umgesetzt wird.

Die folgenden Themenbereiche bieten sich als Bestandteile eines sexualpädagogischen Konzepts an:

Zielsetzung

Ziele der Sexualpädagogik in Kindertageseinrichtungen sind:

- Förderung der Sinne und eines positiven Körpergefühls,
- Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens,
- Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens,
- Kindern ihre eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen,
- Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle zu fördern, Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können),
- Kinder nehmen ihren eigenen Körper wahr und akzeptieren ihn,
- Kinder legen eventuelle Ängste, Hemmungen ab und erfahren Sicherheit,
- Kinder werden im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützt,
- Kinder erleben und akzeptieren den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen,
- Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken,
- Kindern Wissen über Sexualität vermitteln.
→ informierte Kinder und Jugendliche können Situationen besser einschätzen, sind weniger arglos und können eher über grenzüberschreitendes Verhalten reden.

Kindergerechte Sexualerziehung bedeutet:

- Kinder in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen
- Kinder in ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen
- Kinder in der Gestaltung von Beziehungen unterstützen

Fachwissen über die Sexualentwicklung von Kindern

Um ein zielgerichtetes sexualpädagogisches Konzept für die Einrichtung zu erstellen und im Alltag umsetzen zu können, eignen wir uns regelmäßig ein gewisses Fachwissen über die sexuelle Entwicklung von Kindern an.

Altersangemessene Vermittlung von Wissen zu Sexualität

Die Vermittlung von Wissen ist eine zentrale Zielsetzung von Sexualpädagogik, wir gehen altersgemäß auf Fragen und Äußerungen ein.

Umgang mit eigenen Gefühlen und Einfühlen in die Bedürfnisse Anderer

Gefühle stehen in einem engen Zusammenhang mit Sexualität, daher geht es auch an dieser Stelle darum, die emotionale Kompetenz der Kinder zu stärken. Kinder müssen erst lernen, ihre Emotionen wahrzunehmen, zu benennen und auszudrücken. In unserer Einrichtung bestärken wir die Kinder und unterstützen sie hierbei.

Sprache und Wortwahl

Zum einen sind Sprache und Wortwahl Ausdruck innerer Haltungen, zum anderen können auch mit Worten Grenzen überschritten werden. Daher ist es im professionellen Kontext wichtig, sich über die Bedeutung von Sprache bewusst zu sein und Regelungen für eine angemessene Wortwahl zu treffen. In unserer Kindertagesstätte pflegen wir eine adäquate Ausdrucksweise, achten auf unsere Wortwahl und reflektieren diese.

Regelungen für Körpererkundungsspiele

Eine Ausdrucksform sexueller Neugierde bei Kindern sind Körpererkundungsspiele. Auch im Kita-Alltag kommt es immer wieder zu solchen Spielen. Da sich die Kinder dabei sehr nahekomen und Grenzverletzungen passieren können, ist es wichtig, Regeln für Körpererkundungsspiele festzulegen und zu besprechen, an denen sich alle orientieren können. Auf diese Weise wird das Risiko von Übergriffen unter Kindern gesenkt. Alle Kinder und Erwachsene respektieren das „Nein“ des Gegenübers.

Geschlechtersensible Pädagogik

Unabhängig von Geschlechtern unterstützen wir die Kinder in ihrer Entfaltung der Persönlichkeit. Kinder wählen nach Ihren Vorlieben und Interessen ihre Spielmaterialien, Spielpartner und Spielräume aus. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen sich offen und nehmen das Kind so an wie es sich zeigt.

Zusammenarbeit mit Eltern

Kulturelle Einflüsse, eigene Haltungen und Emotionen haben einen starken Einfluss darauf, wie Eltern mit dem Thema kindliche Sexualität umgehen. Daher braucht es eine sensible Begleitung und klare, professionelle Haltung zum Thema kindliche Sexualität. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern, ihre Beratung und Begleitung ist uns sehr wichtig. Durch Schilder, Gespräche, Elternbriefe, Elternabende, durch die Konzeption und den Vertrag, in mündlicher und schriftlicher Form erhalten die Eltern Einblick in unser Schutzkonzept. Für dieses sensibilisieren wir die Eltern regelmäßig.

Kollegiale Beratung

Das Thema Sexualität ist ein sensibles Thema, deshalb ist es wichtig, die eigenen Grenzen im Blick zu haben und Unsicherheiten im pädagogischen Verhalten anzusprechen und gemeinsam zu reflektieren.

Anlage 2

2. Selbstverpflichtungserklärung

Selbstverpflichtungserklärung im Rahmen meiner Tätigkeit in der Kath. Kindertagesstätte St. Gabriel

Familienname

Vorname

Wohnort

Straße

Verpflichtung für mein Wirken in der kirchlichen Arbeit, insbesondere gegenüber Kindern, Jugendlichen und schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen

Mein Wirken im Bistum Augsburg orientiert sich am christlichen Menschenbild und ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Insbesondere gegenüber Kindern, Jugendlichen und schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen verpflichte ich mich zu einem Grenzen achtenden Verhalten:

1. Meine Arbeit ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen. Die Rechte und Würde Aller werden von mir geachtet.
2. Ich gehe verantwortungsbewusst und achtsam mit Nähe und Distanz zu den uns Anvertrauten um. Die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen werden von mir respektiert. Körperkontakt findet in angemessener Weise statt.
3. Mein Handeln als pädagogische Mitarbeiter*in ist nachvollziehbar, ehrlich und ich bin mir meiner Vertrauens- und Autoritätsstellung bewusst. Ich nutze keine Abhängigkeiten aus.
4. Diskriminierendes, gewalttätiges und grenzüberschreitendes (sexualisiertes) Verhalten in Wort oder Tat werde ich nicht tolerieren. Dagegen wird aktiv Stellung bezogen. Werden Grenzverletzungen wahrgenommen, bin ich verpflichtet, die notwendigen und angemessenen Maßnahmen zum Schutz der Betroffenen einzuleiten.
5. Ich bin mir dessen bewusst, dass jegliche Form von (sexualisierter) Gewalt disziplinarische, arbeitsrechtliche und gegebenenfalls strafrechtliche Folgen hat.

Für pädagogische Mitarbeiter*innen:

- Ich weiß, wo ich mich beraten lassen kann. Ich nehme Hilfe zur Klärung und Unterstützung in Anspruch.
- Ich habe das Schutzkonzept meiner Einrichtung gelesen und verpflichte mich, dieses im Alltag umzusetzen.
- Ich habe den Verhaltenskodex meiner Einrichtung erhalten und verpflichte mich danach zu handeln.

Ort

Datum

Unterschrift

Anlage 3

5. Verhaltenskodex der Kita St. Gabriel Diessen

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Dies soll in einem Rahmen stattfinden, der sowohl den Mitarbeitenden, als auch den Anvertrauten Sicherheit und Schutz vor (sexualisierter) Gewalt bietet. Ein von Achtsamkeit geprägtes Klima, eine Haltung, die von transparentem, einfühlsamem und dabei grenzwahrendem Handeln, vom wachsamem Hinsehen und offenem Ansprechen lebt, sind dafür Voraussetzung.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sowie die ehrenamtlich Tätigen verpflichten sich zu folgendem Verhaltenskodex:

Angemessener Umgang mit Nähe und Distanz

In der Arbeit mit den Kindern geht es darum, ein adäquates Verhältnis von Nähe und Distanz zu schaffen. Die Beziehungsgestaltung muss dem jeweiligen Auftrag entsprechen und stimmig sein. Bereiche in denen wir den Kindern besonders nahe sind werden benannt und geregelt, das sind insbesondere Situationen: beim Essen, Wickeln/Toilettengang, Schlafen, Trösten, Geborgenheit vermitteln etc.

Bei körperlichen Nähe im Rahmen unserer Tätigkeit sind Achtsamkeit und Zurückhaltung geboten und der Wille der Kinder ist jederzeit zu respektieren.

- Ich Sorge für Angemessenheit von Körperkontakt
- Ich achte die Privat- und Intimsphäre der Kinder
- Das Bedürfnis von Nähe geht vom Kind aus
- Ich zeige auch persönliche Grenzen auf
- Notwendiger Körperkontakt wird erfragt
- Die Übergabesituation wird besprochen, die Eltern übergeben das Kind

Kommunikation und Interaktion – Sprache und Wortwahl

Kommunikation und Interaktion kann Menschen zutiefst verletzen und demütigen, deshalb benützen wir eine gewaltfreie Kommunikation. Verbale und nonverbale Interaktionen müssen der jeweiligen Funktion und dem Auftrag entsprechen und auf die Zielgruppe und deren Bedürfnisse angepasst sein.

- Meine Sprache und Wortwahl ist von Wertschätzung, Offenheit und Toleranz geprägt. Ich dulde keine sexistischen, rassistischen, diskriminierenden, oder gewalttätigen Äußerungen

- Meine sprachlichen Äußerungen bzw. die Wörter, die ich verwende, sind nicht abwertend, herabwürdigend oder ausgrenzend
- Meine Wortwahl ist kindgerecht, nicht ironisierend, aber wertschätzend und altersgerecht
- Mein Austausch mit den Eltern und dem Kitapersonal ist verständnis- und respektvoll

Zulässigkeit von Geschenken

Es gehört zu den Aufgaben von Mitarbeiter*innen, den Umgang mit Geschenken reflektiert und transparent zu gestalten.

- Ich mache keine „Privatgeschenke“ an Kinder
- Ich fordere keine Geschenke ein und gewähre keine Vorteile für erhaltene Geschenke
- Bei der Annahme von Geschenken halte ich mich an die Regelungen der Diözese

Umgang und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken

Mit Fortschreiten der Digitalisierung gewinnt der sorgfältige Umgang mit sozialen Netzwerken und digitalen Medien zunehmend an Bedeutung. Mobile Telefone, Tablets und Co. sind heutzutage aus der Lebenswelt der Mitarbeiter*innen sowie der Kinder kaum mehr wegzudenken. Kommen sie beruflich zum Einsatz, gelten besondere Rechte.

- Ich wahre aktiv Datenschutz, Persönlichkeitsrechte und Urheberrecht
- Ich beachte bei selbst aufgenommenen Fotos und Videos das „Recht am eigenen Bild“
- Ich beachte, dass bei Fotos von Minderjährigen, für deren Verwendung immer das vorherige schriftliche Einverständnis der Eltern/Personen-sorgeberechtigten vorliegen muss
- In sozialen Netzwerken dürfen keine internen Sachen aus der Kita kursieren in der Einrichtung herrscht Handyverbot

Prävention als Erziehungshaltung

Prävention setzt im Alltag an, orientiert sich an den Kinderrechten und ist geprägt von Respekt und Achtsamkeit. Die Kinder können im Alltag und in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten und mitbestimmen. Ziel ist es, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken und für einen sicheren Ort – eine sichere Kita - zu sorgen.

Wir stehen für einen offenen Umgang bei allen Themen der Kinder, lassen die Kinder ihre Grenzen selbst setzen und treffen klare Aussagen. Unsere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist geprägt durch Offenheit und Respekt. Die Kinder nehmen wir ernst, wir trauen ihnen etwas zu und schenken ihnen Zeit, auch zum Ausprobieren und Fehler machen.

- Ich beteilige die Kinder an allen sie betreffenden Belangen
- Ich bin mir meiner Position bewusst und reflektiere mein Verhalten insbesondere im Hinblick auf größtmögliche Autonomie der Kinder
- Ich überprüfe immer wieder Grenzen und Regeln, diese dienen dem Schutz der Kinder und vermitteln Sicherheit
- Ich begegne dem Kind wertschätzend, respektvoll, unterstützend, offen und liebevoll.

Zusammenarbeit im Team

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen arbeiten als Team in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung zusammen und haben ein gemeinsames Grundverständnis einer anerkennenden und unterstützenden Teamkultur.

- Ich gebe konstruktive Rückmeldungen und bringe mich im Team aktiv ein
- Ich lebe eine positive Fehlerkultur
- Ich spreche mögliche Grenzüberschreitungen im Team an und beziehe die Leitung mit ein
- Ich erfahre Rückhalt durch die Leitung
- Ich pflege eine offene Kommunikation und gehe mit meinen Kolleginnen wertschätzend und gleichberechtigt um

Impressum

Schutzkonzept

erstellt durch das Team der Kindertagesstätte St. Gabriel
mit Unterstützung der Caritas - Fachberatung Martina Kinne

Stand September 2022